Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1886

247 (20.10.1886)

Visual Library

Beilage zu Nr. 247 der Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 20. Oktober 1886.

Die Kapitalskraft Deutschlands.

Unter obiger Ueberschrift finden wir in Fr. G. Wiecks „Deutscher Illustrirter Gewerbezeitung" nachfolgende Ausführungen:

„Es hat eine Zeit gegeben, und dieselbe ist gar noch nicht so lange her, da galt Deutschland als kapitalarm. Man sprach im Auslande mit Geringschätzung von dem Kapitalsbesitze Deutschlands, und diese Geringschätzung hat früher den direkten Absatz deutscher Erzeugnisse, besonders auf überseeischen Märkten, nicht unwesentlich beeinträchtigt. Das hat sich in den letzten Jahrzehnten sehr geändert und Berlin gilt heute als internationaler Kapitalsmarkt ersten Ranges und findet als solcher im Auslande volle Anerkennung. Es ist diesbezüglich gerade in London wiederholt die Ansicht ausgesprochen worden, daß die Machtstellung des Reiches auf finanziellem Gebiete mit seiner politischen Größe Hand in Hand gegangen ist.

Was für eine Kapitalskraft Deutschland vorstellt, beweist eine Aufstellung der „Voss. Ztg.", der zufolge im Jahre 1885 auf deutschen Märkten 1016 Millionen Mark ausländische und 223 Millionen Mark inländische Werthpapiere emittirt worden sind. Das genannte Blatt schätzt die Summe der vom Ausland aufgenommenen, neu emittirten Papiere fremder Nationalität auf 250 Millionen Mark, und es würden dann 766 Millionen Mark Papiere fremder Nationalitäten von Deutschland absorbirt worden sein. Es muß ferner das Plus oder Minus der fremden Papiere älteren Datums in Rechnung gestellt werden, welche aus Deutschland nach dem Auslande und aus dem Auslande nach Deutschland gegangen sind. Es ist nicht zweifelhaft, daß Deutschland Goldpapiere aufgenommen und Rubel beziehungsweise Guldenpapiere, deren Zinsen nicht in Gold zahlbar sind, an das Ausland abgegeben hat. Den 223 Millonen Mark emittirten deutschen Papieren treten die direkt zum Verkauf gekommenen Konsols, Reichsanleihe und diejenigen Werthe hinzu, welche Kommunen und andere Körperschaften emittirt haben. Von der Reichsanleihe wurden im Jahre 1885 rund 32,18 Millionen Mark verkauft. Anderseits kommen die durch Amortisation flüssig gewordenen Summen in Abzug. Man darf mit dem Anspruche auf eine annähernd richtige Schätzung zu den oben erwähnten 223 Millionen Mark noch 150 Millonen rechnen und die Gesammtsumme der im Jahre 1885 vom deutschen Kapital aufgenommenen Papiere auf rund 1140 Millionen Mark schätzen. Die anderweiten Anlagen lassen sich nicht schätzen. Die hier angegebenen Summen genügen für die Behauptung, daß Deutschland eine bedeutende Kapitalskraft besitzt und im Jahre 1885 auch bewiesen hat, ungeachtet die Erwerbsverhältnisse gegenüber einer steigenden Belastung mit Steuern ungünstig waren.

Wir sind nicht zweifelhaft, daß die Sparfähigkeit die Hauptstütze in dem Besitze der Werthpapiere findet, welcher sich seit langer Zeit in Deutschland angesammelt hat. Die Ansicht, daß ein verhältnißmäßig starker Bruchtheil dieser Werthpapiere aus Anleihen und Aktien fremder Nationalität besteht, erscheint vollständig berechtigt. In den letzten Jahren hat in Deutschland der Besitz fremder Werthpapiere in höherem Grade zugenommen als derjenige inländischer Anleihen ꝛc. Die Summe der vom Auslande an Deutschland zu zahlenden Zinsen und Dividenden ist deshalb bedeutend gestiegen, und dadurch hat sich auch die Zahlungsbilanz mehr zu Gunsten Deutschlands gestaltet als vorher. Gegenüber den für das Jahr 1884 vorliegenden Ermittelungen überstieg im deutschen Zollgebiet der Ausfuhrwerth den Einfuhrwerth nur um 11,085,000 M. Wie groß muß der Kapitalsbesitz Deutschlands sein, wenn es über 700 Millionen Mark fremder Werthpapiere aufnehmen, den Gegenwerth decken konnte, und das Guthaben Deutschlands im Auslande noch groß genug war, um einen verhältnißmäßig starken Goldzufluß zu veranlassen! Aus Großbritannien wurden 3,150,932 Pfd. Sterl. Gold eingeführt und nur 217,696 Pfd. Sterl. aus Deutschland dort importirt. Deutschland hat also allein aus Großbritannien 2,933,236 Pfd. Sterl. (rund 79 Millionen Mark) Gold mehr empfangen als dahin abgegeben. Die gesammte Goldeinfuhr wird auf erheblich mehr als 100 Millionen Mark geschätzt.

Bei alledem ist es nun eine bemerkenswerthe Erscheinung, daß die Differenz des Zinsfußes zwischen in- und ausländischen Papieren sich zum Nachtheile Deutschlands bezw. Preußens verringert hat, ungeachtet sich die Kreditwürdigkeit Deutschlands einer- und Oesterreich-Ungarns oder Rußlands ꝛc. anderseits nicht zu Gunsten der letztgenannten Staaten in solchem Grade veränderte, um die Verschiedenartigkeit der Differenz zu rechtfertigen. Diese Bewegung ist daher auch kein Maßstab für die Kreditwürdigkeit, sondern entsprang aus dem ungenügenden Kapitalsbedarf gegenüber der oben ausgeführten Kapitalsproduktion des Inlandes. Ein Theil des angebotenen Kapitals mußte ausländische Papiere aufnehmen, und die Neigung für letztere steigerte sich, weil die Verzinsung der inländischen Papiere allmälig auf ein Niveau gefallen ist, welches allen Besitzern zinstragender Werthpapiere eine Beschränkung der Ausgaben zu einer nicht abzuweisenden Pflicht macht, wenn sie nicht etwa vom ersparten Kapital zehren wollen. Es lag also die Alternative vor, vom Kapital zu zehren oder dasselbe in Papieren von geringer Bonität anzulegen.

Es wird allgemein anerkannt, daß die auf die oben ausgeführten Verhältnisse begründete Machtstellung Deutschlands auf finanziellem Gebiete eine kräftige Stütze für die Erfolge des Reichs auf dem Weltmarkte geworden ist."

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 19. Oktober.

* (Das „Verordnungsblatt der Steuerdirektion") Nr. 17 enthält eine Bekanntmachung, die Verrechnung der Steuerabgänge und Rückersätze betreffend, und folgende Personalnachrichten:

Die bei der Obereinnehmerei Hornberg in Erledigung gekommene erste Gehilfenstelle wurde dem Finanzpraktikanten Fridolin Hund, z. Zt. erster Gehilfe bei der Domänenverwaltung Karlsruhe, übertragen. Steuereinnehmer J. M. Treffeisen in Furtwangen wurde auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienstleistungen, ebenso Steuereinnehmer Franz Frank in Wolfach wegen vorgerückten Alters und körperlicher Leiden in den Ruhestand versetzt, und Finanzpraktikant Karl Bender von Eberstadt zum ersten Gehilfen bei der kombinirten Verrechnung Müllheim ernannt. Ferner wurde die Steuereinnehmerei Adelsheim dem Depot-Vicefeldwebel J. F. Hof in Rastatt, die Steuereinnehmerei Furtwangen dem Bezirksfeldwebel J. G. Lupperger in Baden übertragen, Finanzassistent Otto Stadtmüller, z. Zt. erster Gehilfe bei der kombinirten Verrechnung Oberkirch, zum Buchhalter daselbst ernannt, Finanzassistent Albert Storkenmeier, z. Zt. erster Gehilfe bei Großh. Obereinnehmerei Mosbach, auf Ansuchen aus seinem dermaligen Dienstverhältniß behufs Uebernahme einer Gehilfenstelle bei der Stadtkassenverrechnung in Karlsruhe entlassen; Finanzgehilfe Franz Kuhn von Krensheim auf Ansuchen aus der Reihe der Finanzgehilfen entlassen und in der betreffenden Liste gestrichen, Finanzassistent Philipp Schuhmann zum Steuerkommissärgehilfen I. Klasse bei dem Steuerkommissär in Hornberg ernannt, Finanzassistent Friedrich Hörner bei dem Steuerkommissär in Neustadt der Katasterkontrole bei der Steuerdirektion zur Aushilfeleistung zugetheilt, Buchhalter Emil Krauß in Emmendingen zur Großh. Obereinnehmerei Mosbach versetzt, und die erledigte erste Gehilfenstelle bei der Obereinnehmerei Emmendingen dem Finanzassistenten Wilhelm Riegel in Karlsruhe. Zu Finanzgehilfen wurden ernannt: Karl Seufert von Karlsruhe, Georg Geisendörfer von Heidelberg, Friedrich Schneider von Lahr, Hermann Raphael von Wertheim, Karl Josef Brümmer von Schlierstadt, Franz Stöckinger von Jöhlingen, Karl Lang von Donaueschingen, Alfred Pezold von Ebenheid, Michael Schmitt von Ladenburg, Hermann Prinz von Mainz, Karl Güte von Neckargemünd, Gustav Rudy von Sinsheim, Heinrich Weiß von Karlsruhe, Max Hammer von Durmersheim, Karl Kieser von Buchen, Hermann Marbeiter von Freiburg. Zum Steueroberaufseher wurde ernannt: Der provisorische Steueroberaufseher Leopold Föckler in Donaueschingen. Dem Steueraufseher Matthäus Schweizer in Rothweil wurde die Auszeichnung für 18jährige treue Dienste verliehen.

* (Postalisches.) Während des dritten Vierteljahrs 1886 haben im Oberpostdirektionsbezirke Karlsruhe folgende Personalveränderungen stattgefunden.

Angenommen sind: 1) als Postgehilfen: Johann Abele in Sinsheim (Elsenz), Johann Bender in Adelsheim, August Dickgießer in Eberbach, Max Ehrmann in Bruchsal, Heinrich Kircher in Langenbrücken, August Lienhard in Karlsruhe-Mühlburg, Ludwig Mößner in Renchen, Adam Schleicher in Wertheim, Emil Trapp in Ettlingen, Friedrich Becker in Gaggenau, Friedrich Betz in Durlach, Norbert Dietsch in Rappenau, Friedrich Grimm in Meckesheim, Heinrich Laier in Wiesloch, Ludwig Morr in Neckarelz, Karl Ott in Rastatt, Gustav Stadler in Ladenburg, Adolf Weiß in Lauda; 2) als Postagenten: Ignaz Panter in Griesbach, Friedrich Ullrich in Plankstadt, Karl Scholl in Gochsheim, Wendelin Walter in Sinzheim (A. Baden), Gustav Wörner in Unteröwisheim.

Ernannt sind: zum Postpraktikanten: Posteleve Liebert in Mannheim; zu Postassistenten: die Postgehilfen W. Jäger in Mannheim, Schelp in Mannheim, Würz in Heidelberg, Nöll in Mannheim, Thewes in Karlsruhe.

Angestellt sind: als Postassistent: Postassistent Ketterer in Bruchsal; als Telegraphenassistenten: die Telegraphenanwärter Markheiser in Mannheim und Merz in Mannheim.

Versetzt sind: die Postpraktikanten: Fornaçon von Karlsruhe nach Baden-Baden, Köther von Karlsruhe nach Baden-Baden, Niebecker von Karlsruhe nach Baden-Baden, Wilhelm von Kassel nach Mannheim; die Postassistenten: Braun von Heidelberg nach Mannheim, Ketterer von Lahr nach Bruchsal, Mang von Karlsruhe nach Odenheim.

Freiwillig ausgeschieden sind: Kraus, Postgehilfe in Appenweier, Walter, Postgehilfe in Schwetzingen, Stroh, Postagent in Plankstadt.

Entlassen ist: Wiedmann, Postgehilfe in Durlach.

In den Ruhestand getreten: Pfeiffer, Postverwalter in Odenheim, Förster, Telegraphengehülfin in Karlsruhe.

Gestorben sind: Schell, Postgehilfe in Karlsruhe, Ströck,

Nachdruck verboten.

1)

Ein Schiff von anno '49.

Von Bret Harte. Deutsch von Arthur Roehl.

Es hatte in den ersten Wochen des Januars 1854 so unaufhaltsam in San Franzisco geregnet, daß an einer gewissen Stelle des langen Kai's der Weg vollständig unpassirbar geworden war. Der Moorboden der Straße hatte sich hier in eine wahre Pfütze verwandelt, eine Untiefe, über die, um den Verkehr nicht zu hemmen, eine Bohle hinweggelgt werden mußte. In der That, so gefährlich war die Stelle, daß, wie von glaubwürdigen Leuten erzählt wird, hier einmal ein Reisender, der es wohl etwas eilig gehabt hatte, an den Hafen hinunterzukommen, in seiner Ueberstürzung seinen Reisekoffer verlor und froh war, sein Eigenthumsrecht an das verloren gegangene Gut für die Summe von zwei und einem halben Dollar an einen spekulativen Fremden, der sich gerade auf dem Kai aufhielt, zu verkaufen. Da aber alle Mühen dieses sonderbaren Spekulanten, zu seinem versunkenen Eigenthum zu gelangen, anstatt zur Auffindung des Koffers nur zu der Entdeckung der Leiche eines hier verunglückten Chinesen führten, so gerieth die schon sowieso übel genug berüchtigte Gegend auch noch in den Verruf geschäftlicher Unsicherheit.

Die Bohle führte an die Thüre eines Gebäudes, das ein Monstrum selbst noch in der chaotischen Façadenarchitektur dieser Straße war. Die Häuser zu beiden Seiten — unregelmäßige Holz- oder Eisengestelle — legten mit ihrem Aeußern Zeugniß davon ab, wie sie in Hast zusammengeworfen waren, um den nothwendigsten Bedürfnissen der Passagiere zu entsprechen, die jedem hier am sumpfigen Strand der damals entstehenden Stadt gelandet waren. Das in Frage stehende Gebäude zeigte jedoch Umrisse und Formen, wie sie einem beim Gedanken an ein Haus absolut nicht in den Sinn wollen. Der Bau drängte der Straße eine runde gewölbte Façade auf mit einer krummen Linie kleiner Fenster, über denen ein breites Schnitz- und Schnörkelwerk Blätter und Ranken darstellte, während unter ihnen in erloschenen, vergoldeten Lettern die Inschrift zu lesen war: „Pontiac-Marseille".

Die Wirkung dieses seltsamen Baues war geradezu eine verblüffende. Unwillkürlich stand man vor ihm still und starrte in Bewunderung auf ihn hin. Man erzählt, wie ein trunkener Minenarbeiter, den sein Rausch und der Schmutz vor dem Gebäude keinen Weitergang finden ließ, mit dem Ausdruck tiefsten Schreckens, fast der Verzweiflung auf die merkwürdige Façade wie auf ein Höllengebilde starrte. „Hab' ein freies Leben geführt, Bruderherz," erklärte er mit seiner fetten Stimme dem ihm zur Hilfe kommenden barmherzigen Samariter, „habe allerhand Dinge gesehen, Pestilenz und schwere Noth kennen gelernt. Wenn's aber schon so weit kommt, daß Schiffe auf der Erde fahren — o Jemine, o Jemine, dann kann ich wohl meine Rechnung mit der Hölle abschließen!"

„Das Schiff ist ja eingemauert, alter Zechkumpan", beschied ihn der andere kurz.

Es war in der That ein Schiff. Ein vor Jahren hier gestrandetes und von seiner Goldsuchermannschaft verlassenes Schiff, das mit dem Ueberrest seiner verdorbenen Ladung auf dem sumpfigen Boden, auf dem es sich kläglich festgefahren hatte, von dem rapiden Wachsthum der Stadt ergriffen, von jeder Rückkehr zu seinem Element abgeschlossen, zuerst von Blockhäusern und Hütten, später von Häusern, hohen Gebäuden und Speichern eingeengt, nun hoffnungslos mit seinen Kajütenfenstern auf das Getreibe der Geschäftsstraße vor sich hinausschaute. Und doch war es und blieb es trotz seiner Metamorphose immer noch ein Schiff. Die ganze Façade erzählte noch von dem anderen Element, der Tümpel auf dem Dache des Baues war unverkennbar das Bord. Der Boden rund herum war noch trügerisch wie die Fluth, und selbst der Wind pfiff meergerecht um seine Essen. Hätte das Schiff in der Wuth eines Südwest-Sturmes sich eines Abends aus seiner Verankerung gerissen und hätte sich Bahn gebrochen durch die Unterstadt hin nach der See — es wäre kein Mensch darüber verwundert gewesen.

Am wenigsten aber vielleicht sein augenblicklicher Besitzer, Herr Abner Nott, der, wiewohl jetzt wohlbestallter Eigenthümer des Schiffes, bis in sein reifstes Alter, ein rechter Hinterwäldler, wie er war, niemals ein Schiff und nie ein größeres Wasser als etwa einen Nebenfluß des Missouri zu sehen bekommen. Halb gebannt von dem ungewohnten Anblick des Ozeanfahrers, halb im Geiste der Spekulation hatte er das Schiff gekauft, seine Waldhütte in Petaluma verpfändet und mit dem Erlös die neuen Ausgaben bestritten. Er hatte seine Wirthschaft und seine einzige Tochter in das in solcher Gestalt umgeänderte Fahrzeug gebracht und hatte Kiel- und Zwischendeckräume zu Stuben und Böden eingetheilt. Daß diese Anlage seiner kleinen Baarschaft eine sehr profitable gewesen, ließ sich nun gerade nicht behaupten. Seine Miether erkannten wohl unbestimmt, daß sein Ankauf zum wenigsten ebensosehr eine Gefühls- wie eine Geschäftsspekulation war, und glaubten sich daher öfter gleichfalls als Gefühlsmenschen aufspielen zu dürfen, indem sie keine Miethe bezahlten. Manche verabschiedeten sich rücksichtslos ganz ohne Abschied. Andere ließen höchstens, und das gewöhnlich noch wie aus Gnade und Barmherzigkeit, ihre absolut unverkäuflichen Waaren ihrem Wirth anstatt des Zinses auf dem Halse. Gelegentlich raste Herr Abner Nott, von einer praktischen Anwandlung befallen, gegen diese „Ausreißer" und verschwor sich hoch und theuer, fortan jedes „zahlsäumige Gesindel" mit Halloh hinauszuwerfen. Indeß ließ er sich gar leicht wieder besänftigen mit einem einzigen Kompliment für das alte, ihm an's Herz gewachsene Schiff. Es genügte, seinen barocken Bau zu bewundern oder in irgend einer Weise zu idealisiren, um mit dem Besitzer auf den besten Fuß zu kommen. So brauchte ein Photograph, der sich auf dem Vorderkastell ein Atelier einzurichten versuchte, überhaupt keine Miethe zu bezahlen. Beglückt von der Ehre, die seinem Schiff widerfuhr, verlangte er von dem unternehmenden Lichtkünstler anstatt jedes Zinses für's erste weiter nichts, als ein Bild des hübschen Gesichtchens seiner Tochter Rosey. Die an's Abergläubische grenzende Verehrung, in der er seinen Phantasiebau hielt, entsprang wohl hauptsächlich seiner übertriebenen Anschauung von dem eigentlichen Berufe seines Eigenthums. „Dieser Kiel," so erklärte er wohl, „segelte über des Ozeans Wogen, segelte über Tausende von Meilen, zog meilenlange Furchen auf dem nie rastenden Meer. Haie und Walfische hat er vor sich hergetrieben, sich mit Piraten und Seeräubern herumgeschlagen, und wer weiß, was er Alles durchgemacht hat, seit er drüben in Marseille vom Stapel gelassen worden ist. Und nun, nun liegt er so friedlich, so ruhig da, als wäre er nie von seiner Scholle gekommen, er, der in so unzähligen Stürmen die Segel sich um seine Masten blähen sah!"

Abner Nott's Enthusiasmus ward auch von seiner Tochter getheilt, doch mit mehr Phantasie und einer dank der fleißigen Lektüre in der kleinen, auf dem Kajütensims ihres Vaters stehenden Bibliothek regeren Intelligenz. Ihr zeigte die seltsame Schale, die sie bewohnte, mehr von der großen Welt als die rohe, chaotische Civilisation, die sie durch die Kajütenfenster sah, oder der sie in den Personen der Miether ihres Vaters begegnete. Für Tage und Tage eingeschlossen in diesem kuriosen Bau, hatte sie ihn sich von dem Zauberspielplatz ihrer Kinderjahre zu der Stätte ihrer ernsteren Mädchenthätigkeit verwandeln sehen, ohne jedoch damit irgendwie ihr romantisches Gefallen an ihrem merkwürdigen Heim zu verlieren. Sie hatte sich seine Geschichte in ihrer eigenen Weise übersetzt, seine seltsamen nautischen Hieroglyphen nach ihrer eigenen Art gedeutet und sich in den Besitz seiner Geheimnisse gesetzt. Sie hatte in Gedanken darauf Reisen gemacht, den Accent weicherer Sprachen von seinem Deck vernommen und an lauen Sommerabenden von dem Dach des Hinterverdecks mildere Farben als das harte metallische Geglitzer des californischen Himmels gesehen. Ja, manchmal schien ihr gar das lange zylindrische Gewölbe, das sie bewohnte, gleich einer gewaltigen Seemuschel unter dem Brausen der nahen See zu singen anzufangen. So vollständig hatte es in ihr alle die gewöhnlichen Instinkte weiblicher Jugend verdrängt, daß sie es ganz übersah, daß sie hübsch war, und daß ihre Garderobe gering und für ein junges Mädchen, wie sie, doch etwas gar zu wenig modisch war. Im Uebrigen brauchte sie auch weiter keinen Putz. Für ihres Vaters Miether ging sie wohl immerhin noch anständig genug gekleidet, und in das Menschengewühl im Zentrum der wachsenden Stadt kam sie so selten, fast nie, höchstens daß sie einmal einen Ausflug nach der alten Waldhütte in Petaluma unternahm, von wo sie Blumen und Pflanzen mitbrachte, mit denen sie auf dem Hinterverdeck einen hängenden Garten improvisirte.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Postagent in Sinzheim (Amt Baden), Vogt, Postagent in Gochsheim.

Theater und Kunst.

—k. **Karlsruhe**, 18. Okt. (Großh. Hoftheater.) Auf eine flotte, wenn auch für unsern Geschmack theilweise zu karnevalistisch angehauchte Vorstellung des unverwüstlichen Rossini'schen „Barbier" folgte gestern Abend eine gleichfalls genußreiche, abgerundete Aufführung von Gounod's „Faust". Die künstlerisch hervorragendsten, eindringlichsten und lebensvollsten Einzelleistungen wurden unseres Erachtens von Frau Reuß als Margarethe und Herrn Hauser als Valentin geboten. Die Margarethe gehörte von jeher zu den besten Gestaltungen der Frau Reuß, sie hat aber an gesanglicher Veredlung und an seelischer Vertiefung noch gewonnen. Mehr als in den meisten anderen, ihr obliegenden Partien, versteht die Sängerin hier ihre ungewöhnlich schöne Stimme in zumeist ruhigem, maßvollem Tonstrome, in ihrer reizvollen Klangfrische und natürlichen Wärme zur Entfaltung zu bringen. Bei weiterer eingehender Beschäftigung mit der schönen und dankbaren Parthie wird es Frau Reuß gewiß gelingen, auch in den ihr bis jetzt schwerer fallenden Scenen und Momenten — wir verweisen nur auf das Entrée, auf die schlichte, rührende Ballade vom König in Thule — den Ton bestimmter und fester zu fassen, die Höhe von Schärfe und Zwang frei zu halten, sowie das zur vollinhaltlichen Interpretation der vielfach bestrickend schönen und empfindungstiefen Gounod'schen Melodie unerläßliche messa voce nachdrücklicher zu gestalten und kunstvoller zu vermitteln. Vorzügliches an Glanz und Schmelz des Tones, an edlem Vortrag und warmer Innerlichkeit bot Frau Reuß im dritten Akte und in der Kirchenscene.

Der Valentin des Herrn Hauser bildet seit der Aufnahme des Gounod'schen Hauptwerkes in unser Repertoire eine Zierde der Faust-Aufführungen. In der Sterbescene vereinigt der Sänger vom ersten Worte der tiefschmerzlichen, feierlich-ernsten Anklage und Verurtheilung bis zu den letzten todesmatten Seufzern in jedem Accent und in jeder Tonfärbung edle, feinsinnig abgewogene Gesangskunst mit ergreifender und erschütternder Wahrheit des Ausdrucks. Herr Oberländer verleiht dem Faust in sorgsam überdachter Phrasirung, Accentuirung und Schattirung weit mehr charakteristische Eigenart und Lebenswärme als jemals. Wenn ihm gleiwohl „zu thun noch manches übrig bleibt", so ist dies auf den Mangel an einer von Natur aus hinlänglich glanz- und schmelzreichen Stimme, an einer stets edlen und freien Tongebung, an impulsiver, unmittelbarer Empfindung und an temperamentvoller dramatischer Gestaltungsgabe zurückzuführen. Wenn doch das Feuer künstlerischer Begeisterung so leicht zu entfachen und so schwer zu besänftigen wäre, als das — Spiritusflämmchen zur Bereitung des Zaubertrankes, welches diesen Abend sogar dem Herrn und Meister der Unterwelt den Gehorsam verweigerte! Oder war dies die Strafe, weil der Geist der Verneinung in übereifriger Bereitwilligkeit schon erschienen war, ehe noch der „Herr Doktor" sein Zauberbuch zur Beschwörung erhoben hatte? „Die Hölle selbst hat ihre Rechte!" sagt der Goethe'sche Faust.

Fräul. Ruzek sang als Siebel das graziöse Blumenlied anfänglich etwas ängstlich, bei der Wiederholung jedoch wesentlich beherzter und reiner.

≏ **(Ueber das Gastspiel der Frau Staudigl am Wiener Hofoperntheater)** geht uns von unserm Wiener Korrespondenten folgender Bericht zu: Gestern Abend (am 17. Oktober) hat Frau Staudigl, das frühere Mitglied des Karlsruher Hoftheaters, welches die auf längere Zeit beurlaubte Frau Papier inzwischen ersetzt, als Fides in Meyerbeer's „Prophet" ihre Antrittsrolle gesungen. Nicht bloß, daß ihr ein glänzender Ruf vorausging, sie war schon deßhalb im Voraus der freundlichen Sympathien des Publikums versichert, weil sie ein Wiener Kind ist, weil sie den Namen des noch unvergessenen größten Wiener Bassisten trägt und weil sie aus der Schule Marchesi hervorgegangen, als Fräulein Koppmayer, gleichzeitig mit derselben Papier, die sie augenblicklich zu vertreten gerufen wurde, das Wiener Konservatorium absolvirt hat. Aber sie hat dieser Empfehlungen nicht bedurft, sie hat als Fides sofort auf der ganzen Linie gesiegt. Ihre Stimme ist ein Mezzo-Sopran von gediegenem Kern, von vollem, weichem und doch kräftig gesundem Klang und von einem seltenen Umfang, der wohl in der tieferen Lage künstlich vermittelt, aber ebenfalls eine nicht gewöhnliche Erscheinung ist; dabei intonirt sie mit seltener Korrektheit, ihr Spiel ist intelligent und von edler Einfachheit und ihr Vortrag bei deutlichster Aussprache warm empfunden; seit sie bei den Bayreuther Tristan-Vorstellungen als Brangäne mitgewirkt, hat sie noch bedeutende Fortschritte gemacht. Nach ihren Arien im 2. und im 4. Akt erntete sie bei offener Scene stürmischen Applaus und nach dem schwierigen Duett mit Bertha und nach der noch schwierigeren Domscene wurde sie wiederholt gerufen.

Verschiedenes.

W. **Aachen**, 18. Okt. (Streik.) Der hier ausgebrochene Setzerstreik wurde durch Zuzug auswärtiger Setzer paralisirt; die Zeitungen erscheinen heute wieder im gewöhnlichen Umfange.

— **Wien**, 18. Okt. (Stand der Cholera.) In Szegedin erkrankten gestern 19 und starben 7 Personen an der Cholera, in Triest erkrankten 9 und starb 1, in Pest erkrankten 23 und starben 22 Personen.

W. **Bayonne**, 18. Okt. (Brand des Kasinos in Biarriz.) Nach hier eingegangener Meldung ist das Kasino in Biarriz durch eine Feuersbrunst zerstört worden; der Schaden wird auf 700,000 Frcs. geschätzt.

---

* (Sarasate) wird auf seiner Konzerttournée auch unsere Stadt berühren und hier ein Konzert veranstalten, welches am 3. November im großen Museumssaal stattfindet. Eine der besten jüngeren Pianistinnen, Frau Berthe Marx, wird in dem Konzert mitwirken. Diese Künstlerin hat bereits häufig mit Sarasate konzertirt und ist von diesem für den ganzen Cyklus seiner Konzerte engagirt worden.

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

+ (Neue 3proz. Karlsruher Anleihe.) Wie wir erfahren, steht die Emission der jüngst von dem Bankhause Beit L. Homburger, hier, der Mitteldeutschen Kreditbank, Frankfurt a. M. und dem Bankhause Delbrück, Leo u. Cie., Berlin übernommenen 3proz. Anleihe der Stadt Karlsruhe von 11 Millionen Mark nahe bevor. Den Besitzern von 4proz. alten Karlsruher Obligationen soll die Konvertirung in Obligationen des neuen Anlehens unter Herauszahlung einer mehrere Prozente betragenden Konvertirungsprämie angeboten und es soll gleichzeitig auf einen Theilbetrag des Anlehens eine Subskription eröffnet werden.

St. Petersburg, 18. Okt. (Zollformalitäten.) Das Finanzamtsblatt macht bekannt, daß infolge Entschließung des Minister-Komité's, betreffend Erleichterung der Zollformalitäten, hinsichtlich der in Schiffen aus dem Auslande mitgebrachten, zur Getreideausfuhr aus den russischen Häfen bestimmten leeren Säcke der Finanzminister am 15./10. Oktober bezügliche Instruktionen an die Zollämter erlassen habe.

Berlin, 18. Okt. Deutsche Reichsbank. Uebersicht am 15. Oktober gegen 7. Oktober. — Aktiva. Metallbestand 657,913,000 M., + 64,000 M.; Reichs-Kassenscheine 17,297,000 M., + 554,000 M.; andere Bankn. 13,891,000 M., + 580,000 M.; Wechsel 447,312,000 M., — 21,768,000 M.; Lombardforderungen 62,433,000 M., — 25,986,000 M.; Effekten 58,114,000 M., + 2,762,000 M.; sonstige Aktiva 24,664,000 M., — 71,000 M. Passiva. Grundkapital 120,000,000 M., unverändert; Reservefond 22,398,000 M., unverändert; Notenumlauf 887,931,000 M., — 32,835,000 M.; sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 245,626,000 M., — 10,871,000 M.; sonstige Passiva 408,000 M., — 97,000 M.

Luzern, 18. Okt. (Ausweis der Gotthard-Bahn) per Sept. 1886 gegen den Ausweis pro Sept. 1885:

Personenverkehr	355,000 Frcs.	— 105,295 Frcs.
Güterverkehr	530,000 „	— 21,666 „
zusammen	885,000 Frcs.	
Betriebsausgaben	393,000 „	+ 2,251 „
Ueberschuß	492,000 Frcs.	— 129,211 „

Wien, 18. Okt. Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 15. Okt. gegen den Ausweis vom 7. Okt.

Notenumlauf	367,500,000 fl.,	+ 500,000 fl.
Metallschatz in Silber	137,200,000 fl.,	+ 300,000 fl.
do. in Gold	64,800,000 fl.,	unverändert.
In Gold zahlbare Wechsel	14,800,000 fl.,	+ 100,000 fl.
Portefeuille	135,700,000 fl.,	+ 400,000 fl.
Lombardbestände	23,300,000 fl.,	— 500,000 fl.
Hypotheken-Darlehen	92,200,000 fl.,	+ 300,000 fl.
Pfandbriefe in Umlauf	88,500,000 fl.,	+ 300,000 fl.

Köln, 18. Oktbr. Weizen loco hiesiger 17.—, loco fremder 18.25, per Novbr. 16.30, per März 16.80. Roggen loco hiesiger 14.25, per Novbr. 12.50, per März 13.—. Rüböl loco mit Faß 23.30, per Oktbr. 23.30. Hafer loco hiesiger 12.60.

Bremen, 18. Okt. Petroleummarkt. Schlußbericht Standard white, loco 6.30 B. Still. Amerikan. Schweineschmalz Wilcox nicht verzollt $34\frac{1}{4}$.

Antwerpen, 18. Okt. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, disp. $15\frac{3}{4}$. Still.

Paris, 18. Okt. Rüböl per Okt. 56.50, per Nov. 56.70, per Nov.-Dez. 57.20, per Jan.-April 58.20. Hausse. — Spiritus per Okt. 41.70, per Jan.-April 42.—. Still. — Zucker, weißer, disp. Nr. 3, per Okt. 32.10, per Jan.-April 33.30. Matt. — Mehl, 12 Marken, per Okt. 51.10, per Nov. 51.—, per Nov.-Febr. 51.10, per Jan.-April 51.60. Fest. — Weizen per Okt. 22.80, per Nov. 22.80, per Nov.-Febr. 23.10, per Jan.-April 23.40. Fest. — Roggen per Okt. 13.—, per Nov. 13.—, per Nov.-Febr. 13.40, per Jan.-April 13.70. Still. — Talg, disponibel 56.—. — Wetter: bedeckt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Frankfurter Kurse vom 18. Oktober 1886

Feste Reduktionsverhältnisse: 1 Thlr. = 3 Rmk., 1 Gulden südd. und holländ. = 1¾ Rmk., 1 Gulden ö. W. = 2 Rmk., 1 Franc = 80 Pfg.

1 Aira = 80 Pfg., 1 Pfd. = 20 Rmk., 1 Dollar = 4 Rmk. 25 Pfg., 1 Silberrubel = 3 Rmk. 30 Pfg., 1 Mark Banko = 1 Rmk.

Staatspapiere.	
Baden 3½ Obligat. fl.	—.—
„ 4 „ fl.	103.70
„ 4 „ M.	104.60
„ 4 Obl. v. 1886 M.	107.70
Bayern 4 Obligat. M.	104.50
Deutschl. 4 Reichsanl. M.	106.—
Preußen 4½% Cons. M.	—.—
„ 4% Consols M.	105.80
Ottbg. 4½ Obl. v. 78/79 M.	106.40
„ 4 Obl. v. 75/80 M.	104.60
Oesterreich 4 Goldrente fl.	93.10
„ 4⅕ Silberr. fl.	68.60
„ 4⅕ Papierr. fl.	67.20
„ 5 Papierr. v. 1881	—.—
Ungarn 4 Goldrente fl.	83.80
Italien 5 Rente Fr.	100.—
„ 5% Rumänische Rente	94.60
Rumänien 6 Oblig. M.	—.—
Rußland 5 Obl. v. 1862 £	98.20
„ 5 Obl. v. 1877 M.	—.—
„ 5 II. Orientanl. PR.	58.70
„ 4 Cons. v. 1880 R.	85.30
Serbien 5 Goldrente	78.70
Schwed. 4 in Mk.	103.50
Span. 4 Ausländ. Rente	63.30
Schw. 4% Bern v. 1880 Fr.	—.—
Egypten 4 Unif. Obligat.	75.50
Bank-Aktien.	
4½ Deutsche R.-Bank M.	139.—
4 Badische Bank Thlr.	117.—
5 Basler Bankverein Fr.	171.80
4 Darmstädter Bank fl.	139.10
4 Disc.-Kommand. Thlr.	210.50
4 Frankf. Bankverein Thlr.	—.—
5 Oest. Kreditanstalt fl.	—.—
4 Rhein. Kreditbank Thlr.	122.20
5 D. Effekt.-u. Wechsel-Bk. 40% einbezahlt Thlr.	121.80
Eisenbahn-Aktien.	
4 Heidelberg-Speyer Thlr.	—.—
4 Hess. Ludw.-Bahn Thlr.	95.70
4 Meckl. Friedr.-Franz M.	162.40
4½ Pfälz. Maxbahn fl.	136.—
4 Pfälz. Nordbahn fl.	104.—
Elisabeth Pr.-Akt. fl.	—
Elis. II. Em. Linz-B. Sbr. fl.	173
4 Gotthardbahn Fr.	94.—
5 Böhm. West-Bahn fl.	218
5 Gal. Karl-Ludw.-B. fl.	—
5 Oest. Franz-St.-Bahn fl.	—
5 Oest. Süd-Lombard fl.	86⅝
5 Oest. Nordwest fl.	138⅛
5 „ „ Lit. B. fl.	143⅛
5 Rudolf fl.	—
Eisenbahn-Prioritäten.	
4 Elisabeth steuerfrei fl.	101.60
5 Mähr. Greuz-Bahn fl.	70.—
5 Oest. Nordwest-Gold-Obl. M.	109.—
5 Oest. Nordw. Lit. A. fl.	85.20
5 Oest. Nordw. Lit. B. fl.	83.70
4 Vorarlberger fl.	76.20
3 Raab-Oedenb.-Ebenf. Gold steuerfrei M.	71.70
4 Rudolf (Salzkgut) i. Gold steuerfrei	100.70
6 Buffalo N.-Y. & Phil. Cons. Bonds	—.—
6 Southern Pacific of C. I. M.	109.80
5 Gotthard IV Ser. Fr.	107.50
4 „ „	102.70
4 Schweiz. Central	103.20
5 Süd-Lomb. Prior. fl.	105.60
3 Süd-Lomb. Prior. Fr.	64.80
5 Oest. Staatsb.-Prior. fl.	107.70
3 dto. I—VIII E. Fr.	81.90
3 Livor. Lit. C, D1 u. D2 Fr.	67.90
5 Toscan. Central Fr.	108.60
5 Westfic. Eisb. 1880 stfr. Fr.	—.—
Pfandbriefe.	
4 Rh. Hyp.-Bk.-Pfdbr.	—.—
5 Preuß. Cent.-Bod.-Cred. verl. à 110 M.	—.—
4 dto „ à 100 M.	102.40
4½ Oest. B.-Crd.-Anst. fl.	—.—
5 Ruff. Bod.-Cred. S. R.	95.70
4% Süd-Bod.-Cr.-Pfdb.	100.40
Verzinsliche Loose.	
3½ Cöln-Mind. Thlr. 100	132.40
4 Bayrische „ 100	138.—
4 Badische „ 100	138.20
4 Mein. Pr. Pfdb. Thlr. 100	124.30
3 Oldenburger Thlr. 40	—.—
4 Oesterr. v. 1854 fl. 250	110.20
5 „ v. 1860 „ 500	116.50
4 Raab-Grazer Thlr. 100	99.—
Unverzinsliche Loose per Stück.	
Braunschw. Thlr. 20-Loose	96.60
Oest. fl. 100-Loose v. 1864	—.—
Oesterr. Kreditloose fl. 100 von 1858	295.50
Ungar. Staatsloose fl. 100	215.70
Ansbacher fl. 7-Loose	—.—
Augsburger fl. 7-Loose	—.—
Freiburger Fr. 15-Loose	—.—
Mailänder Fr. 10-Loose	—.—
Meininger fl. 7-Loose	24.10
Schwed. Thlr. 10-Loose	67.30
Wechsel und Sorten.	
Paris kurz Fr. 100	80.55
Wien kurz fl. 100	162.70
Amsterdam kurz fl. 100	168.50
London kurz 1 Pf. St.	20.38
Dollars in Gold	4.16
20 Fr.-St.	16.12
Sovreigns	20.29
Obligationen und Industrie-Aktien.	
4 Karlsruher Obl. v. 1879	—.—
4 Mannheimer Obl.	—.—
4 Freiburg „	—.—
4 Konstanzer „	—.—
Ettlinger Spinnerei o. Zs.	141.60
Karlsruh. Maschinenf. dto.	—.—
Bad. Zuckerf., ohne Zs.	82.—
3% Deutsch. Phön. 20% Ez.	188.—
4 Rh. Hypoth.-Bank 50% bez.	127.—
5 Westeregeln Alkali Thl.	160.—
5 Hyp. Obl. d. Dortmund. Union	—.—
5 Hyp. Anl. der Oest. Alpin Montgs	86.50
Reichsbank Discont	3%
Frankf. Bank. Discont	3%
Tendenz: —.	

B.62. **Gemeinde Hofstetten, Amtsgerichtsbezirks Wolfach.**

Oeffentliche Aufforderung

zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der **Gemeinde Hofstetten, Amtsgerichtsbezirks Wolfach**, eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Bereinigung der Unterpfandsbücher betreffend (Reg.Blatt S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Bereinigungen betr. (Gesetzes- u. V.-Blatt S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- und Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.- u. V.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die

innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung

nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt.

Diese öffentliche Verkündigung der Mahnung gilt als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger.

Hofstetten, den 18. Oktober 1886.

Das Gewähr- und Pfandgericht.
Bürgermeister Maier.

Der Vereinigungskommissär:
J. Kinast, Rathschrbr.

Bürgerliche Rechtspflege.

Verschollenheitsverfahren.

B.23.2. Nr. 9044. Schopfheim. Das Gr. Amtsgericht hat verfügt:

Nachdem unsere Aufforderung vom 2. Oktober v. J., Nr. 9848, erfolglos geblieben, wird Johann Jakob Eckert, Steinhauer von hier, für verschollen erklärt.

Schopfheim, den 11. Oktober 1886.
Der Gerichtsschreiber:
Hauser.

Entmündigung.

B.59. Nr. 7931. Oberkirch. Der ledige Ziriak Schlager von Lautenbach wurde durch Beschluß vom 14. d. Mts., Nr. 7890, wegen Blödsinns im Sinne des L.R.S. 489 entmündigt.

Oberkirch, den 16. Oktober 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Zimpfer.

Erbeinweisungen.

Z.956.3. Nr. 9990. Kenzingen. Das Gr. Amtsgericht Kenzingen hat heute beschlossen:

Die Witwe des Landwirths Robert Bosch, Elisabetha, geb. Deckert von Riegel, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuch wird entsprochen werden, wenn nicht innerhalb

sechs Wochen

Einsprache dagegen erhoben wird.

Kenzingen, den 8. Oktober 1886.
Der Gerichtsschreiber:
Nuß.

Z.939.3. Nr. 15,185. Lörrach. Das Großh. Amtsgericht hier hat heute beschlossen:

Nachdem auf die diesseitige Bekanntmachung vom 17. Juli d. J., Nr. 11,025, Einsprachen nicht erhoben wurden, wird die Witwe des Markus Hodel von Weil, Anna Maria, geb. Weckhlin, in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes eingewiesen.

Lörrach, den 7. Oktober 1886.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Appel.

B.21.2. Nr. 7467. Bretten. Die Witwe des Maurers Leonhard Guhl, Ernestine, geborne Bauer von Diedelsheim, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Diesem Gesuch wird stattgegeben, wenn nicht innerhalb 6 Wochen Einsprachen dagegen erhoben werden.

Bretten, den 13. Oktober 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schenk.

Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber
W. Eisenhut.

Z.953.3. Nr. 16,524. Rastatt. Das Gr. Amtsgericht Rastatt hat beschlossen:

Die Witwe des Bierbrauers Konrad Kölmel von Bischweier, Maria Luise, geborne Keller, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Diesem Gesuche wird entsprochen, sofern nicht innerhalb 4 Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden.

Rastatt, den 8. Oktober 1886.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Stoll.

Z.962.3. Nr. 9467. Mosbach. Gr. Amtsgericht hier hat heute verfügt: Die Witwe des Johann Adam Matt, Landwirths von Mosbach, Maria, geborne Detter, hat die Einsetzung in die Gewähr des Nachlasses ihres Ehegatten nachgesucht. Diesem Begehren wird entsprochen, wenn nicht binnen vier Wochen Einsprache hiergegen erhoben wird. Mosbach, den 8. Oktober 1886.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Heber.

Erbvorladungen.

A.363. Achern. Albin Lamm und Franz Lamm, Beide Dienstknechte von Waldulm, an unbekannten Orten abwesend, sind zu dem Nachlasse ihres am 29. September 1886 verstorbenen Vaters, Josef Lamm, Küfer in Waldulm, gesetzlich mitberufen.

Dieselben werden aufgefordert, ihre Ansprüche an die Verlassenschaft

binnen drei Monaten

von heute an bei dem Unterzeichneten anzumelden, widrigenfalls die Erbschaft Denen zugetheilt werden wird, denen sie zukäme, wenn die Geladenen am Todestage des Erblassers nicht mehr am Leben gewesen wären.

Achern, den 15. Oktober 1886.
Der Großh. Notar:
A. Fuchs.

Handelsregistereinträge.

B.15. Nr. 11,539. Stockach. Unter O.-Z. 138 des Firmenregisters wurde unterm Heutigen eingetragen: Firma Hermann Moser in Bodman. Inhaber der Firma Hermann Moser, Konditor und Kaufmann in Bodman. Ehevertrag d. d. Stockach, den 17. September 1886 mit Maria Waldvogel von Ueberlingen, nach dessen § 1 die allgemeine Gütergemeinschaft, die das beiderseitige, gegenwärtige und künftige, bewegliche und unbewegliche, aktive und passive Eheeinbringen umfaßt, mit Ausnahme der Brautfahrt der Maria Waldvogel, die als ihr Sondergut erklärt und von der Gemeinschaft ausgeschlossen wird, bedungen ist.

Stockach, 12. Oktober 1886.
Großh. bad. Amtsgericht:
Dr. Ottendörfer.

A.370.1. Nr. 5114. Heidelberg.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Arbeiten für Erweiterung der Station **Roth-Malsch**, bestehend in

1. Erdarbeiten im Anschlag von 3900 M.
2. Brücken u. Dohlen „ „ 2430 „
3. Wegeherstellungen „ „ 1800 „
4. Stationseinrichtungen „ „ 300 „

zusammen rund 7930 M.

sollen im Submissionswege vergeben werden und sind Angebote längstens bis zu dem auf

Mittwoch den 3. November l. J.
Vormittags 9 Uhr,

festgesetzten Termin postfrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, an Unterzeichneten einzusenden.

Die Pläne, Voranschläge und Bedingungen, von welchen Copien auswärts nicht mitgetheilt werden, liegen auf dem diesseitigen Geschäftszimmer zur Einsicht auf.

Heidelberg, den 15. Oktober 1886.
Der Gr. Bahnbau-Inspektor.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.